Zeitschrift: Zeitschrift für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1988)
Heft: 1

Artikel: Brücken - Brückenfunktionen
Autor: Bisang, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-937698

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

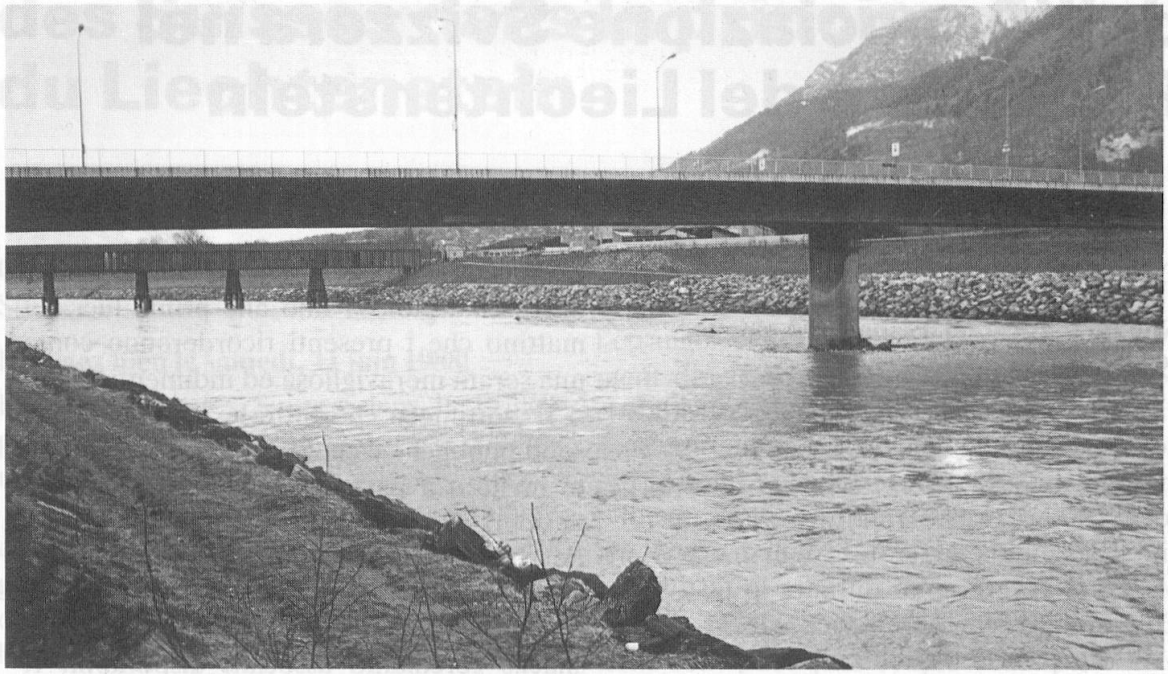
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brücken – Brückenfunktionen



Noch bis zum Jahre 1861 gab es keine Rheinbrücke von der Schweiz ins Fürstentum Liechtenstein. Es war nur ein Fährenbetrieb eingerichtet... Heute könnten wir uns ein Leben ohne Brücken gar nicht mehr vorstellen.

So ein Brückenbau über den Rhein war und ist jedoch gar keine so einfache Sache: Zu beiden Seiten müssen sichere Brückenköpfe – Widerlager – erstellt werden. Und je nach Brückenkonstruktion sind auch Pfeiler mitten im Flussbett zu gründen – und zwar so, dass sie vom Wasser weder unter- noch weggespült werden können.

Selbstverständlich baut der Mensch Brücken zu einem bestimmten Zweck. Sie haben bestimmte Aufgaben – Funktionen – zu erfüllen: Sie dienen beispielsweise dem Personen- oder Warenverkehr, sie überbrücken Grenzen, sie schaffen Verbindungen – hin und zurück!

Im Rheintal haben sie eine völkerverbindende Funktion. Naturkatastrophen können diese Funktion beeinträchtigen.

Nun gibt es aber nicht nur technische Brücken. Nein, solche Brückenfunktionen bestehen auch in menschlichen, sozialen und wirtschaftlichen Bereichen. Da geschieht es dann viel häufiger, dass die Brücken aufgezogen oder abgebrochen werden, oder dass nur noch Einbahnverkehr gewährt wird! Bei derart gestörten Kommunikationen spricht man nicht mehr von Naturkatastrophen, sondern von menschlichen Unzulänglichkeiten oder – in der Fachsprache – von Denkfehlern oder von Denkkatastrophen!

Manchmal ist dabei nur ein Einzelmensch beteiligt, oft jedoch betreffen solche Störungen ganze Volksgruppen.

Was ist also zu tun, um die «Brückenfunktionen» zu verbessern? Jeder Mensch könnte vermehrt nach der alten Devise leben: «Was dir selbst zuwider ist, das tue auch Deinem Nächsten nicht an». – Sei eine offene Persönlichkeit und versuche, Deinen Nächsten zu gewinnen. Freundlichkeit wirkt dabei oft Wunder.

Was für den einzelnen Menschen gilt, bewährt sich natürlich auch in der grösseren Gruppe: Vernunftsgemässes Denken, Entscheiden und Handeln unter Berücksichtigung andersartiger Meinungen.

Solch anspruchsvolle Fähigkeiten werden uns von der Natur nicht ohne weiteres geschenkt, wir müssen sie uns stets durch Lernen erwerben.

Derartige Ausbildungsmöglichkeiten sind jedoch vorhanden und könnten zu einer Vermenschlichung unserer Beziehungen führen – im Kleinen wie im Grossen.

> «Die Mindestforderung, die man an eine stabile Gesellschaft stellen muss, ist, dass sie nicht auf eine Katastrophe zusteuert».
>
> Dennis Gabor, Nobelpreisträger

Peter Bisang, Balzers–Triesen